



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Das Politische System Deutschlands

Prof. Dr. Robert Kaiser

Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft
Geschwister-Scholl-Institut

Zweite Sitzung:
Von der Regierungslehre zur Politischen Systemlehre

Pflichtvorlesung im Wintersemester 2008/09
Donnerstag, 10-12 Uhr, Hörsaal A 240, Hauptgebäude



Überblick

1. Staatsformenlehre – Regierungslehre – Politische Systemlehre
2. Das Politische System als gesellschaftliches Teilsystem
3. Das strukturfunktionalistische Systemmodell
4. Die neo-institutionalistische Kritik des strukturfunktionalistischen Systemmodells
5. Konzeptionelle Implikationen: Dimensionen des Politikbegriffs sowie Phasen des politischen Prozesses

1. Staatsformenlehre – Regierungslehre – Politische Systemlehre (I)

Die Tradition normativer (und pragmatischer) Vergleiche von Herrschaftsformen

- Erste Staatsformenlehre des Aristoteles (384-322 v. Chr.): Typologisierung guter (legitimer) und schlechter (illegitimer) Herrschaftsformen auf Basis des Vergleichs von 158 antiken Staatsverfassungen.
- Machiavelli (1469-1527; ‚Il Principe‘, ‚Discorsi‘): Gegenüberstellung von Monarchie (Fürstentum) und Republik auf der Basis der Unterscheidung der divergenten Formen des Machterwerbs und der Machtbewahrung durch das Staatsoberhaupt.
- Abkehr von der „reinen“ Staatsformenlehre durch das Konzept der gewaltenteiligen Mischverfassung: Locke, Adams, Montesquieu, de Tocqueville.
- „Dynamisierung“ der Verfassungslehre, Ausdifferenzierung der Regierungslehre und die Gegenüberstellung demokratischer und autoritärer Systeme (Friedrich/Loewenstein/Arendt).

1. Staatsformenlehre – Regierungslehre – Politische Systemlehre (II)

Impulse für die Herausbildung einer systemischen Perspektive:

- Das veränderte Forschungsinteresse, das sich zunehmend auch der Staatenwelt außerhalb der „westlichen Demokratien“ zuwendet.
- Die sowohl methodische als auch analytische Kritik an der (traditionellen) Vergleichenden Regierungslehre.
- Die disziplinäre Entwicklung der Sozialwissenschaften seit den 1950er Jahren: Behaviorismus und Systemtheorie

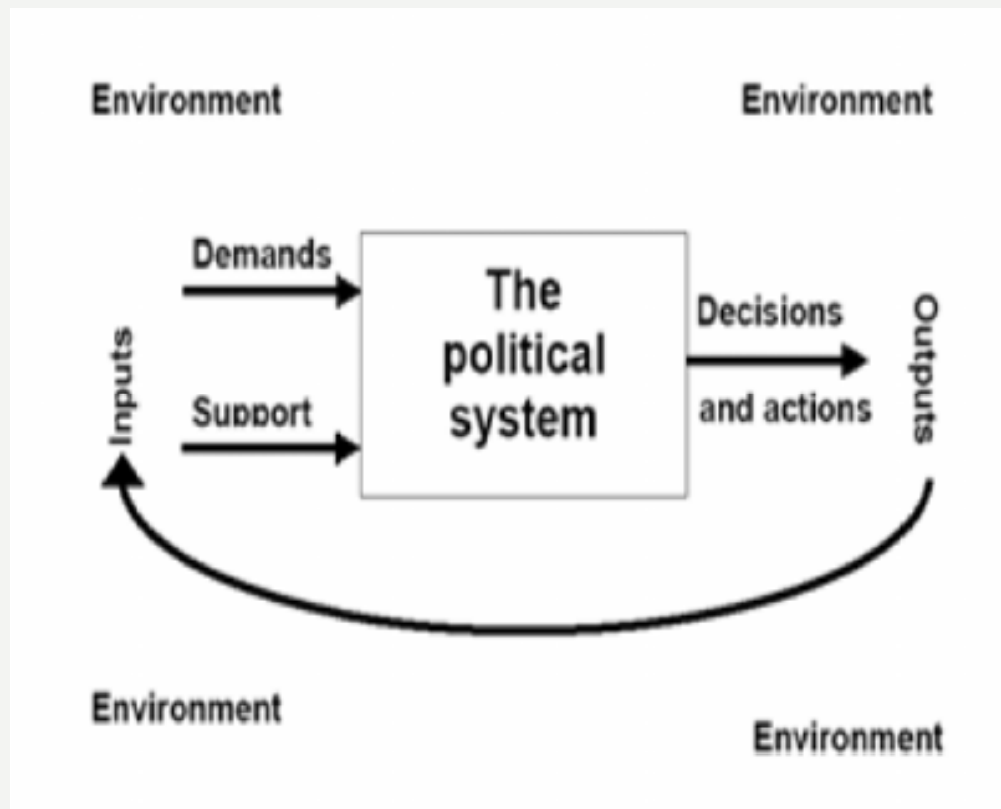
2. Das Politische System als gesellschaftliches Teilsystem

Die Grundannahmen systemtheoretischer Ansätze

1. Moderne Gesellschaften differenzieren sich zunehmend in weithin selbstregulative („Sub“)- Systeme aus.
2. Das politische System ist der Gesellschaft nicht übergeordnet, sondern ist als ein Teilsystem der Gesellschaft zu verstehen, das sich definiert aus allen sozialen Interaktionen zur Allokation von Normen und Werten.
3. Verschiedene systemtheoretische Ansätzen unterscheiden sich in der Annahme, wie gesellschaftliche Teilsysteme miteinander kommunizieren.
 1. *Luhmann*: operative Geschlossenheit der Teilsysteme, nicht Kommunikation, sondern gegenseitige Leistungserbringung nach jeweiliger Eigenlogik.
 2. *Easton*: die Input-Output-Theorie des Politischen Systems
 3. *Parsons*: Gesellschaftliche Teilsysteme verfügen über jeweils spezifische Funktionen und kommunizieren über für sie spezifische Medien.

3. Das strukturfunktionalistische Systemmodell (I)

David Easton: Input-Output-Theorie des Politischen Systems



Quelle: Easton 1965: 32.

3. Das strukturfunktionalistische Systemmodell (II)

Gabriel Almond: Struktur und Funktionen politischer Systeme

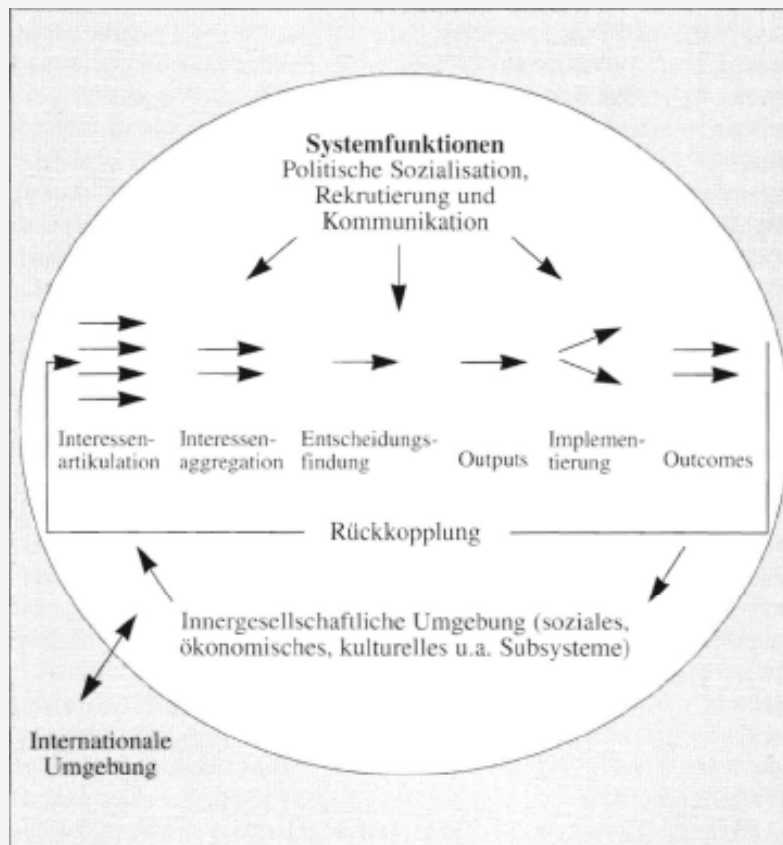


Abbildung nach Almond/Powell 1996, aus:
Birle/Wagner 2003: 112.

4. Die neo-institutionalistische Kritik des strukturfunktionalistischen Systemmodells (I)

Zentrale Kritikpunkte und theoretische/methodische Erweiterungen

- Fokussierung auf die Input- und Output-Funktionen des Politischen Systems
- Weitgehende Ignorierung der Rolle formaler Institutionen im politischen System
- Erweiterter Institutionenbegriff (formale und informale Institutionen)
- Systematisch-empirische Herangehensweise unter Berücksichtigung von Institutionen als abhängiger und unabhängiger Variable
- Interdisziplinäre Reichweite durch die Entwicklung von drei „Neuen Institutionalismen“.

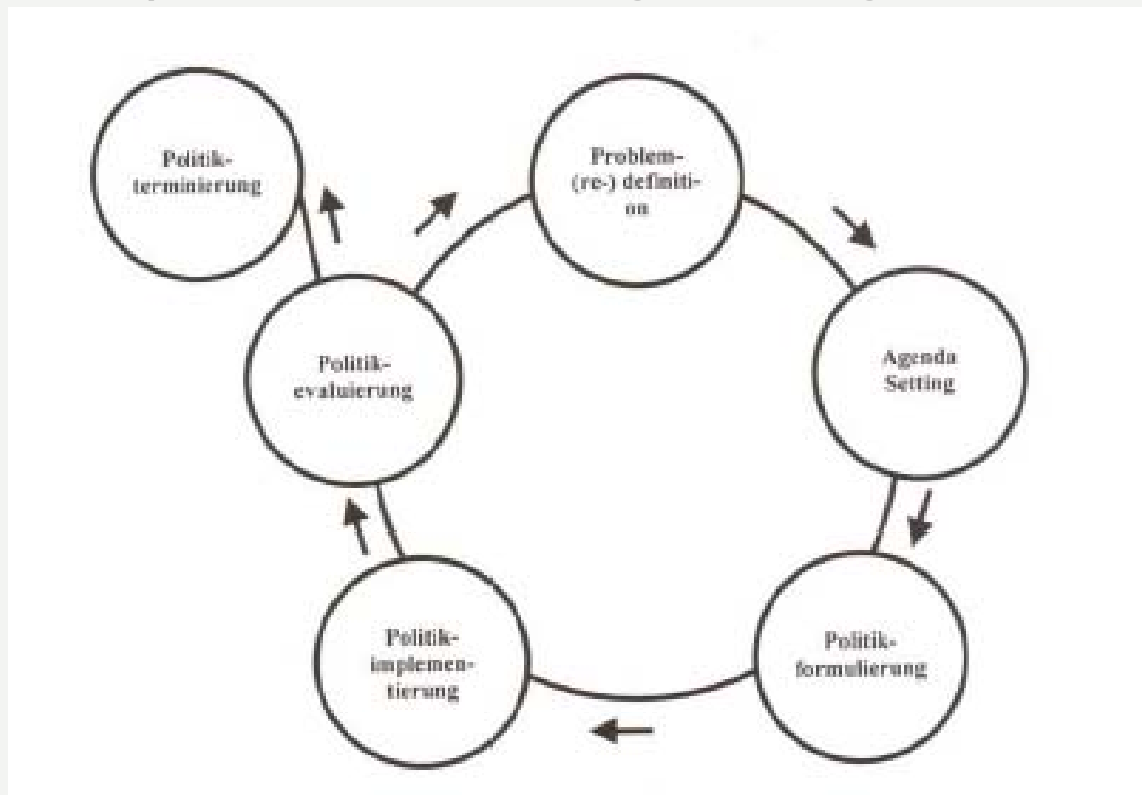
5. Konzeptionelle Implikationen: Dimensionen des Politikbegriffs und Phasen des politischen Prozesses (I)

Dimensionen des Politikbegriffs (vgl. Böhret/Jann/Kronenwett 1988: 7):

Dimension	Erscheinungsformen	Merkmale	Bezeichnung
Form	Verfassung Normen Institutionen	Organisationen Verfahrensregelungen <i>Ordnung</i>	polity
Inhalt	Aufgaben und Ziele Politische Programme	Problemlösung Aufgabenerfüllung Wert- und Zielorientierung <i>Gestaltung</i>	policy
Prozess	Interessen Konflikte Kampf	Macht Konsens <i>Durchsetzung</i>	politics

5. Konzeptionelle Implikationen: Dimensionen des Politikbegriffs und Phasen des politischen Prozesses (II)

Phasen des politischen Prozesses (vgl. Jann/Wegrich 2003: 82):



Literatur (I)

Allmond, Gabriel / G. Bingham Powell (Hrsg.), 1996: **Comparative Politics Today. A World View**, 6. Aufl., Boston/Toronto: Routledge.

Birle, Peter / Christoph Wagner, 2003: **Vergleichende Politikwissenschaft: Analyse und Vergleich politischer Systeme**. In: Mols, Manfred / Hans-Joachim Lauth / Christian Wagner (Hrsg.): **Politikwissenschaft: Eine Einführung**, 4. Aufl., Paderborn: Schöningh/UTB.

Böhret, Carl / Werner Jann / Eva Kronenwett, 1988: **Innenpolitik und politische Theorie. Ein Studienbuch**, 3. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag.

Easton, David, 1965: **A Systems Analysis of Political Life**, New York / London / Sydney: John Wiley & Sons.

Literatur (II)

Jann, Werner / Kai Wegrich, 2003: Phasenmodell und Politikprozesse: Der Policy Cycle. In: Schubert, Klaus / Nils C. Bandelow (Hrsg.): Lehrbuch der Politikfeldanalyse, München / Wien: Oldenbourg, S. 71 -104.

Kevenhörster, Paul, 1997: Politikwissenschaft, Band 1: Entscheidungen und Strukturen der Politik, Opladen: Leske + Budrich/UTB.

Schmidt, Manfred G., 2006: Demokratietheorien. Eine Einführung, 3. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Material

Die Foliensätze zur Vorlesung sind abrufbar unter:

<http://www.robert-kaiser.de/Lehre/Material/material.html>